

Bezugspreis:

Stückpreis
für Bad Gms 3 M.
Für den Postanhalter
(einschl. Postgebühren)
3 M. 27 Pf.

Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Bad Gms.

Gms'er Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

verbunden mit dem „**Amthlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Preise der Anzeigen:

Die einseitige Anzeigzeile
oder deren Raum 25 Pf.
Kleinzeile 75 Pf.

Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Gms, Admistr. 95.
Hauptredakteur Hr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Gms

Nr. 9

Bad Gms, Samstag den 11. Januar 1919.

71 Jahrgang.

Gefekturen-Nachrichten

Bad Gms, 10. Jan. Die alltäglichen vom Gefekturen-
gefunken und von hiesiger Station aufgenommenen Nach-
richten werden aus von der hiesigen französischen Behörde
in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt, so
daß wir in der Lage sein werden, den Lesern hienur
Wenigkeiten zu bieten, die bei den gegenwärtig unter-
brochenen sonstigen Verbindungen gern als Ersatz aufge-
nommen werden dürften.

Die belgische Delegation zur Friedenskonferenz

Brüssel, 10. Jan. Die drei Delegierten Belgiens
auf der Friedenskonferenz werden sein: Van den Heu-
ven, ehemals belgischer Minister, Snyman, Staats-
minister und Vanderbelde, Justizminister und einer
der Führer der sozialistischen Partei. Unter den tech-
nischen Beratern werden sich befinden der Major Ga-
let, der während des ganzen Krieges einen Vertrauens-
posten in der Umgebung des Königs innehatte, und M.
Erth als diplomatischer Berater.

Direkte Verbindung zwischen Paris und Basel.

Basel, 10. Jan. In der Folge der Verhandlungen
zwischen den Eisenbahndirektionen Frankreichs und der
Schweiz ist es wahrscheinlich, daß der direkte Eisenbahn-
verkehr zwischen Paris und Basel durch das Elsaß in
kurzer Zeit wieder aufgenommen wird, sobald
die Strecke zwischen Mulhausen und Montreux-Bour-
neuf hergestellt ist.

Französische Kriegsschiffe in der Dänke.

Kopenhagen, 10. Jan. Der Torpedojäger Temeraire
und das Torpedoboot Carquois sind nach dem Besichtig-
ungsfahrt. Der Torpedojäger Intrepide ist in Kopen-
hagen angekommen.

Aufbruch der Regierung.

WTB. Berlin, 9. Jan. Die Regierung veröffentlicht
folgenden Aufruf:

„Mitbürger!“

Spartakus kämpft jetzt um die ganze Macht. Die Re-
gierung, die binnen zehn Tagen die freie Entschei-
dung des Volkes über sein eigenes Schicksal her-
beiführen will, soll mit Gewalt gestürzt werden. Das
Volk soll nicht sprechen dürfen. Seine Stimme
soll unterdrückt werden. Die Erfolge haben ihr ge-
reicht. So Spartakus herrscht, ist jede politische Freiheit und
Sicherheit aufgehoben, die Presse unterdrückt, der Verkehr
lahmgelegt. Telle Berlins sind in die Straßen blutiger
Kämpfe verwandelt, andere sind schon ohne Wasser und
Licht. Proviantämter werden gestürmt. Die Ernäh-
rung unserer Soldaten und der Zivilbevölkerung wird
unterbrochen.

Die Regierung trifft alle notwendigen Maßnahmen,
um diese Schreckensherrschaft zu zerschlagen und ihre
Wiederkehr einzuführen zu verhindern. Entscheidende
Handlungen werden nicht mehr lange auf sich warten lassen.
Es muß aber gründliche Arbeit getan werden, und
die bedarf der Vorbereitung. Habt nur noch kurze Zeit
Geduld. Seid unerschütterlich, wie wir es sind, und nehmt
euren Platz entschlossen ein wie die, die auch Freiheit und
Ordnung bringen werden. Gewalt kann nur mit
Gewalt bekämpft werden. Die organisierte Gewalt
des Volkes wird der Unterdrückung und der Anarchie ein
Ende machen. Teilerfolge der Feinde der Freiheit, die von
ihnen in lächerlicher Weise aufgebaut werden, sind nur
von vorübergehender Bedeutung. Die Stunde der Ab-
rechnung naht.

Die Unruhen in Berlin.

WTB. Berlin, 9. Jan. Nach einer Meldung soll
Hindenburg doch in Berlin sein. Man erwartet
schon von seiner bloßen Anwesenheit einen Einfluß auf
die regierungstreuen Truppen. Illiger umkreisen seit einiger
Zeit die von Spartakusleuten besetzten Gebäude, insbe-
sondere des Vorwärts.

WTB. Berlin, 8. Jan. Die Deutsche Allgemeine
Zeitung schreibt regierungsoffiziell: Die Vertreter des Ver-
bandes haben sich bereits erkundigt, ob Deutschland nach
diesen Ereignissen in der Lage sei, seinen finanziellen
Verpflichtungen zu entsprechen. Sie verlangen
Sicherheiten für Erfüllung ihrer Forderungen und
drohen, sich ebenfalls die Sicherheiten auf eigene
Faust zu beschaffen. Wenn sich das deutsche Volk
nicht im letzten Augenblick gegen Spartakus zur Wehre
setzt, so droht uns die ewige Schuldenknechtschaft des
Verbandes.

Berlin, 9. Jan. Nachdem der größte Teil der
Sicherheitswehr des Polizeipräsidenten sich für die
Regierung erklärt hat, hat sich Eichhorn veranlaßt
gesehen, zu flüchten. Er soll den Weg nach der dani-
schen Grenze genommen haben.

Berlin, 9. Jan. Ueber die Vorgänge, die zur Ab-
rechnung und zur Flucht Eichhorns geführt haben, liegt fol-

gende Meldung vor: Die republikanische Solda-
tenwehr hat sich von dem Polizeipräsidenten Eich-
horn losgelöst und der Regierung 14 Kompanien mit
3500 Mann zur Verfügung gestellt. Es habe eine Verjam-
lung stattgefunden, in der Eichhorns Vorgehen mißbilligt
und beschlossen wurde, eine Abordnung an die Reichsregierung
zu entsenden. Auch die Berliner Garnisonen haben
sich unter dem Druck der zu erwartenden Fronttruppen
dazu bequemt, ihre neutrale Stellung aufzugeben und sich
auf die Seite der Regierung zu stellen. — Den
regierungstreuen Truppen ist es gelungen, Spandau voll-
ständig von Spartakisten zu säubern.

WTB. Leipzig, 9. Jan. Zu dem Kampf in der
vergangenen Nacht um das WTB. in Berlin schickten die
Leipziger Radikalen Nachrichten noch folgende Einzelheiten:
Die Verteidiger erklärten den Regierungstruppen, daß
sie freiwillig den Platz nicht räumen würden.
Darauf wurde das Feuer eröffnet. Das in einem Gassen-
ker ersten Etage des WTB. befindliche Maschinengewehr
hielt die Straße nach beiden Richtungen hin unter starkem
Feuer. Die Regierungstruppen verließen vom
Haus aus mit Handgranaten und Maschinengewehren
den Gegner belagerten, vermochten jedoch das
Gebäude nicht zurückzuerobern. Nach etwa einer
halben Stunde wurde der Kampf abgebrochen. Die Re-
gierungstruppen erwarteten Verstärkungen, und gegen 4 Uhr
morgens lebte ein sehr heftiger Feuerkampf auf, der eine
Stunde dauerte und auf beiden Seiten zahlreiche
Opfer forderte.

Berlin, 9. Jan. Die Reichsdruckerei befindet
sich seit heute vormittag wieder in den Händen der
Regierung. Sie wurde von einem Sturmtrupp mit
Hilfe eines Panzerautos wieder genommen. Die Re-
gierungstruppen hatten keinerlei Verluste.

Berlin, 9. Jan. Seit dem Vormittag tobt in der
Jerusalemstraße ein erbitterter Feuerkampf.
Es handelt sich dabei um den Besitz des Rosse-Verlages.
Um 10 Uhr sowie um 1 Uhr waren Höhepunkte des Ge-
schickes. Fast ununterbrochen kann man Artilleriegeschüsse
vernehmen, ab und zu mehrere Infanteriegeschüsse. An Stelle
des Leutnants Richter ist der bisherige Kommandeur der
Vorsdamer Garnison, Vizelfeldwebel Mahunde, zum
Stabskommandanten von Berlin ernannt worden. Die Re-
gierung beabsichtigt, die früheren Schutzeinheiten wieder mit
Waffen zu versehen, um auf diese Weise Plünderungen und
Raubanfälle vorzubeugen und die öffentliche Sicherheit
wieder herzustellen.

Berlin, 9. Jan. Die Gesamtzahl der Opfer
der letzten Tage beliefert sich Berliner Blättermeldungen
zufolge auf 200 Tote und Verwundete.

WTB. Berlin, 9. Jan. Auch heute vormittag dauern
die Straßenkämpfe in Berlin fort. In der Umgebung
des Bahnhofes spielen sich Kämpfe um den Besitz des an
der Ecke Jerusalem- und Schützenstraße gelegenen Gebäudes
des Rosse'schen Zeitungsverlages, das die Spartakusleute
besetzt halten, zwischen Regierungstruppen und Spartakus-
leuten ab. Von beiden Seiten wird fortgesetzt geschossen,
so daß das Begehen dieser Gegend mit großer Lebensge-
fahr verbunden ist. Eine Reihe von Privatgebäuden
wie die Reichshallen und das Hingertlokal, sind
durch die Geschosse stark beschädigt worden. Die
Regierungstruppen haben auf den Dächern der Häuser
Maschinengewehre aufgestellt mit denen sie ihre Gegner
beschießen. Die Kreuzzeitung, die von den Spartakusan-
hängern besetzt war und infolgedessen seit einigen Tagen
nicht erscheinen konnte, ist heute nach wieder gedruckt
worden und sollte morgen ausgegeben werden. Als die Zei-
tungspakete bereits aufgeladen waren, wurde der Wagen
von den Spartakusleuten umgeworfen und die Zeitungen
verbrannt. — Heute nacht gegen 11 Uhr rückten re-
gierungstreue Truppen mit Geschützen, Maschin-
gewehren und Handgranaten gegen die Reichs-
druckerei vor. Es fand eine heftige Beschädigung von
11½ bis 12 Uhr statt. Um 12 Uhr wurde die Reichs-
druckerei von den Spartakusleuten geräumt. Das Gebäude
hat starke Beschädigungen erlitten. Auch Bergmannshof
wo sich die Filiale der Reichsdruckerei befindet, und Um-
gebung zeigen Spuren der Beschädigung.

Aufhebung der Blockade gegen Deutschland?

WTB. Rotterdam, 8. Jan. Nach einem Telegramm
des Nieuws Rotterdamse Courant aus London wird aus
Newport vom Montag gemeldet: Das Staatsdepartement
hat zu verstehen gegeben, daß seiner Ansicht nach die wirt-
schaftlichen Zwänge gegen Deutschland gemildert werden müßten, wenn man wollte, daß
Deutschland Schadenersatz bezahle. Nach Ansicht des
Staatsdepartements würde die Aufhebung der Blockade
schon vor der Unterzeichnung des Friedensvertrages statt-
finden können.

Die besetzten Gebiete.

Berlin, 10. Jan. Das Reichspostamt teilt mit:
Nach dem von den Engländern und Belgiern besetz-
ten deutschen Gebiet, insbesondere nach den Städten Köln,

Rhein-Deutz, Solingen, Mülheim am Rhein, M.-Gladbach,
Krefeld, Bonn, Düren, Esskirchen, Schliden, Malsmedh,
ferner nach Orten in den Kreisen Aachen-Stadt, Aachen-
Land, Eupen, Gellenskirchen, Heinsberg, Jülich und Eifelens-
Land aus dem unbefetzten Deutschland vorläufig wieder
alle Postsendungen außer Paketen und Zeitungen
zulässig. Die Briefe können verschlossen einzellefert
werden.

Die Parteien.

Die ähnliche Benennung der neuen Parteigebilde bietet
für manche Zeitungsläser noch Unklarheiten. Zur Unterschei-
dung kurz folgendes:

1. Deutsche Volkspartei, die frühere Nationallibe-
rale Partei, besonders die Rechtsnationalisten.
2. Deutsche demokratische Partei, die Linkslibe-
ralen, die früheren Freisinnigen, die Fortschrittliche Volks-
partei.
3. Deutsch-nationale Volkspartei, vorwiegend die
früheren Konservativen, Freikonservativen und Christlich-
sozialen.
4. Die Zentrumspartei hat ihren alten bewährten
Namen nicht geändert, nur den kennzeichnenden Zusatz
Christliche Volkspartei aufgenommen.

Vielnamige oder einnamige Stimmzettel.

Die Wahlvorschlüge der einzelnen Parteien dürfen nach
§ 11 des Wahlgesetzes nicht mehr Namen enthalten, als Ab-
geordnete im Wahlkreis zu wählen sind. Gleichwohl haben
die meisten Parteien sich bemüht, eine recht politische Be-
werberliste herauszubringen; selbst kleinere Parteien haben
sich vielfach die überflüssige Mühe gemacht, „vollständige“
Listen aufzustellen, obgleich sie mit drei oder viernamigen
— man muß für den Fall, daß die Gewählten Pater durch-
Tod oder anderswie auscheiden, Ersatzleute bereit haben
— durchaus zureichenden. Man mache sich klar, daß die
Stimmabgabe diesmal einen andern Sinn hat als bei den
früheren Reichstagswahlen. Dem Wähler wird nicht er-
laubt, sich in voller Freiheit für eine bestimmte Person zu
entscheiden, sondern es wird von ihm verlangt, daß er
sich zu einer bestimmten Partei bekenne und
damit den von dieser aufgestellten Wahlvorschlügen zustimme.
Dieses Bekenntnis legt der Wähler ab, indem er aus
der Bewerberliste seiner Partei einen oder mehrere Namen
deutlich angibt. Der Stimmzettel ist also schon gültig,
wenn er einen einzigen Namen aus einer der einge-
reichten Wahlvorschlüge enthält. Die Gültigkeit des Stimm-
zettels wird dagegen gefährdet, wenn er andre Na-
men als die eines bestimmten Wahlvorschlages aufweist; denn
er wird ungültig, für den Fall, daß er Namen aus ver-
schiedenen Listen aufweist, sowie für den Fall, daß er
nur Namen enthält, die auf keiner der eingereichten Listen
vorkommen. Im besondern wird der Wähler sich hü-
ten müssen, aus einer falschen Auffassung über den
Sinn der Listenverkoppelung heraus einen Zettel ab-
zugeben, der neben Namen aus einem Wahl-
vorschlüge auch solche aus einem der damit
verbundenen Wahlvorschlüge enthält; schon
Einschiebung eines einzigen Namens aus einer an-
dern Liste macht den Stimmzettel wertlos. Man wird
in diesem Punkte sogar mit der Vorsicht von Partei-
gegnern rechnen müssen, denen es einfallen könnte, Stimm-
zettel zu verbreiten, die wie reine Parteilisten aussehen
und doch verdeckt einen Namen aus einer andern Liste
enthalten, wodurch der Zettel ungültig wird. Um solche
und ähnliche Ränke unwirksam zu machen und um dem
Wähler die Nachprüfung vielnamiger Stimmzettels zu er-
sparen, empfiehlt es sich vielleicht, daß die Parteivorstände
nur einnamige Stimmzettels drucken lassen und die
Wähler ermahnen, sich ausschließlich solcher einnamigen
Zettel zu bedienen. Denn einen Namen kann der Wähler
sogar Mühe behalten. Zweckmäßig wird man den an der
Spitze des Wahlvorschlages stehenden Namen, nach dem ja der
Wahlvorschlüge benannt wird, auf den Zettel überall da
setzen, wo der betreffende Bewerber gut bekannt ist; an
Orten, wo ein anderer Name der Liste als zugänglicher
betrachtet wird, nimmt man besser diesen Namen. Selbst-
lich, läßt sich auch ein zwei namiger Stimmzettel nach
einfachermaßen gut merken. Ein Uebel ist aber jedenfalls
ein vielnamiger; er ist es auch insofern, als er die Best-
stellung des Abstimmungsergebnisses ohne Not erschwert
und verzögert; der Wahlvorsteher hat die Mühe, die Stimm-
zettel laut vorzulesen, damit vermerkt werden kann, für
welchen Wahlvorschlüge sie als abgegeben zu gelten haben;
dreizehn Namen zu lesen nimmt jedenfalls dreizehnmal
so viel Zeit in Anspruch als nur einen zu lesen. So spricht
auch diese Erwägung für Stimmzettels mit einer möglichst
kleinen Zahl von Namen.

Die Lage im Osten.

Röln, 7. Jan. In einem Aufruf der Reichsregierung
zur Bildung einer freiwilligen Armer gegen die Po-
len heißt es: Wehren müssen wir uns, meldet euch frei-
willig zum Grenzschutz. Wir wollen euch in keinen
neuen Krieg führen; ihr sollt das Vordringen von Landes-

freigebrechern aufhalten! Ihr sollt das Ueberrumpeln wehrloser Städte und Dörfer verhindern! Zeigt, daß die Revolution den Militarismus gestört hat, aber nicht die freiwillige Schutzbereitschaft ihrer freiwilligen Bürger. Die Republik ruft euch, sie sorgt für euch, aber sie braucht euch auch. Freiwillige vor!

Die Bolschewiki in Baltikum.

Berlin, 9. Jan. Der Tögl. Rundsch. zufolge teilt der bisherige Gesandte im Baltikum, Herr Winah, mit, daß in Riga und überall in den von Bolschewiken besetzten Teilen Livlands und Kurlands äußerst schlimme Zustände herrschen. Nach dem Einrücken der Bolschewiken haben die baltischen Bolschewiken und Bolschewikentruppen unter der einheitlichen Bevölkerung, insbesondere unter den Deutschen und Deutschen eine Parthosomäusnacht veranstaltet. Die drei Herren der deutschen Gesandtschaft, die im Vertrauen auf ihre Exterritorialität zurückgeblieben sind, wurden ebenso behandelt. Die Gesandtschaften der deutschen Gesandtschaft wurden beschlagnahmt, und das Personal, das während der deutschen Okkupation bei der deutschen Gesandtschaft gearbeitet hatte, verhaftet. Dies beweist, daß die Bolschewiken die Exterritorialität der Gesandtschaft nicht achten und sich überall über die Grundzüge des Völkerrechts hinwegsetzen.

Lenin von Trozki verhaftet?

„Berlins Echo“ gibt eine Meldung der Göttinger „Einungen“ aus Bergen wieder, wonach dort aus Moskau eingetroffene Reisende berichten, Trozki habe Lenin verhaftet lassen und sich selbst als Diktator ausgerufen. Der Grund zu diesem Aufsehen erregenden Bruch sind angebliche Meinungsverschiedenheiten über die bolschewistische Reform. Lenin erstrebte den Anschluß an die Menschewiki und wollte die Abschaffung des Terrorismus durchführen.

Die Frage der Waffenstillstandsverlängerung.

M. Berlin, 9. Jan. Amtlich wird der Telegraphen-Union mitgeteilt: Von Marshall Koch ist beim Vorgesetzten der deutschen Waffenstillstandskommission folgendes Telegramm eingetroffen:

Das Waffenstillstandsabkommen, das am 12. und 13. Dezember 1918 erneuert worden war, läuft am 17. Januar ab. Die Verlängerung über diesen Zeitpunkt hinaus bis zur Unterzeichnung des Präliminarfriedens hat noch nicht die Zustimmung der alliierten Regierungen gefunden. Infolge dieser Sachlage haben sich die Alliierten und die deutschen Bevollmächtigten, welche die Abmachungen vom 11. November und 13. Dezember getroffen haben, zu einer neuen Beratung zu vereinigen, um über die Verlängerung des Waffenstillstandes über den 17. Januar hinaus zu beschließen. Der Oberkommandierende der Alliierten hat die Ehre, dem deutschen Oberkommando vorzuschlagen, diese Zusammenkunft möge am 14. oder 15. Januar, vormittags, in Trier stattfinden, unter denselben Bedingungen wie im Monat Dezember.

Lebensmittel für Europa.

W.B. Washington, 8. Jan. Hoover sandte nachstehendes Kabeltelegramm: Für die Ernährung der Völker Europas, deren Lebensverhältnisse unterdrückt wurden, sind bis zur nächsten Ernte 1.400.000 Tonnen Lebensmittel erforderlich. Fleisch, Fett und Milch sind in vielen Gegenden so knapp, daß die Gesundheit der Bevölkerung erheblich gefährdet und die Sterblichkeit der Kinder erschreckend ist. Dazu kommt die ständige Gefahr, die durch die Ausbreitung des Bolschewismus droht; besonders ernst ist die Lage in Finnland, in dem baltischen Staaten, Serbien, Slowenien, Tirol, Polen, Rumänien, Bulgarien und der Tschecho-Slowakei. — Für Deutschland scheint danach wenig Hoffnung zu bestehen. Ein eingehenderes Studium der deutschen Verhältnisse würde zu einer anderen Auffassung der deutschen Not führen können.

Aus Provinz und Nachbargebieten

! Limburg, 8. Jan. Die für den 2. Januar d. J. nach hier einberufene Versammlung der akademisch ge-

bildeten Lehrer der höheren Lehranstalten des Landtags sollte nach regem Gedankenaustausch folgenden Beschluß: „Die Bezirksgruppe „Landverband“ des Vereins akademisch gebildeter Lehrer Preußens erhebt nachdrücklich Einspruch dagegen, daß von dem Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung vor Einberufung der versammelnden Nationalversammlung einschneidende Änderungen im Schulwesen vorgenommen werden. Sie fordert, daß notwendige Reformen des Schulwesens erst auf Grund eines Unterrichtsgesetzes sowie nicht ohne gründliche Mitwirkung der Lehrerschaft und nicht ohne Zustimmung der Eltern durchgeführt werden. Endlich weist sie die in dem Aufruf an die Schulkreise enthaltenen Belehrungen der Lehrerschaft und die Herabwürdigung der alten Schule aufs schärfste zurück.“

! Limburg, 4. Jan. Der starke Besuch der geistigen Wahlversammlung evangel. Frauen und Jungfrauen im evangel. Gemeindehaus bewies, wie stark das politische Interesse auch in unserer Frauenwelt geworden ist. Bekanntlich gab nach einem kurzen Überblick über die verschiedenen Wahlrechtsreformen im alten und neuen Staat ein Bild der verschiedenen politischen Parteien und ihrer Ziele. Er tritt keiner Partei die Worte ab, die sie in ihrem Programm zu verwirklichen versprochen, kam jedoch zu dem Schluß, daß nur die ehemalige nationalliberale, jetzt deutsche Volkspartei, den Anforderungen gerecht werde, die als Patriot und evangelischer Christ man an eine Partei stellen müsse. Bei ihr sei in allen politischen Fragen zunächst das rein nationale Richtungsgebot; dabei habe sie sich den Grundgedanken der Liberalität nach rechts und nach links gewandt. Ein Protestschreiben an das Kultusministerium gegen die willkürliche Trennung von Staat und Kirche und die Verletzung der kirchlichen Gefühle weiterer Volksteile fand zahlreiche Unterschriften.

! Stavel, 3. Jan. Caspari-Limburg konnte heute abend 8 Uhr eine gut besuchte Wahlversammlung der sog. Mehrheitspartei eröffnen. Nach den den Berichten der Genossen Tiefenbach und Völkler entspann sich eine sehr angeregte Aussprache, an der sich Caspari, Diez und Opel sowie Schmidt und Schneider beteiligten. Es wurde vollkommene Übereinstimmung festgestellt.

! Mönigstein, 1. Jan. Neues Landratsamt. Mit dem 1. Jan. in Mönigstein haben die französischen Behörden für 26 Orte der Kreise Oberlausitz und II. Angen, die von französischen Truppen besetzt gehalten werden, einen Verwaltungsbezirk, gebildet und zum Landrat dieses Gebietes den hiesigen Bürgermeister Jacobs bestellt. Die Amtsräume wurden im Schloß der Großherzogin von Luxemburg eingerichtet.

! Wiesbaden, 1. Jan. Da die Haltung mancher Einwohner von Wiesbaden gegenüber der Befragung sehr zu wünschen übrig läßt, verfügte der kommandierende General, daß sämtliche Einwohner, mit Ausnahme der Frauen, auf den Bürgersteigen den französischen Offizieren ausweichen müssen. Ehrenbezeugungen werden nicht von der Bürgerchaft verlangt.

! Frankfurt a. M., 8. Jan. Die Einbrecherbände, die seit Monaten die Stadt durch ihre Raubzüge in große Belästigung und Verunsicherung versetzt haben, sind im Laufe dieser Woche von der Kriminalpolizei ermittelt und samt ihren Bechern größtenteils dingfest gemacht worden. Auf ihre Spur kam man durch Verhaftung eines Dachdeckers, der in der Weihnachtsnacht bei einem Einbruch in das Manufakturwarengeschäft von Bauer, Kaiserstraße 70, für etwa 70.000 Mark Stoffe gestohlen hatte. Der Wert der Waren, den die Bande im Laufe der letzten Monate zusammengebracht hatte, beläuft sich auf nahezu 500.000 Mark. In verschiedenen Diebstählen fand die Polizei noch erhebliche Mengen gestohlener Sachen, besonders Kleiderstoffe und Pelzwaren. — Die Einführung des Sechsstunden-Arbeitstages in Frankfurt zum 6. Januar, vom Arbeiterrat am 3. d. M. beschlossen, ist nach den Beschlüssen des Magistrats wegen der Kürze der Zeit, die zwischen Anordnung und Inkrafttreten liegt, undurchführbar. Der Magistrat hat dem Arbeiterrat außerdem mitgeteilt, daß er ihn, den Arbeiterrat, in dieser Frage nicht für zuständig erachte, sondern daß der Demobilisierungsausschuß hierfür kompetent sei.

! Aus Hessen, 5. Jan. Zur Steuerung der immer unerträglicher werdenden Brennstoffnot werden in allen Wäldern mehr denn je umfangreiche Abholzungen vorgenommen, bei denen ungezählte Holzhauer Beschäftigung finden. An vielen Forstorten hat man die Versteigerung von Grubenholz zugunsten des Brennholzabfalls zurückgestellt. Die noch lagernden alten Grubenholzer werden als Brennholz verkauft. Die steigenden Abfalls haben natürlich eine sprunghafte Steigerung der Holzpreise im Gefolge, vielerorts schon weit höher als im letzten Jahre. ! Aus Hessen, 8. Jan. Deutschlands erste Republik konstituiert. Diese Republik heißt Gernsheim und liegt im Kreise Groß-Gerau. Gernsheim ist der einzige unbefestete Ort des Kreises und sollte dem Kreise Gernsheim unterstellt werden. Die Gernsheimer sprachen sich aber in einer Gemeindeversammlung dagegen aus und stellten beim Ministerium in Darmstadt den Antrag, für sich bleiben zu dürfen. Da Darmstadt das Selbstbestimmungsrecht der Völker achtet, willfahrte es natürlich dem Wunsch der Gernsheimer und tat das auch um so lieber, weil der Ort Gernsheim sich selbst versorgt. So bildet Gernsheim jetzt eine „Republik“ für sich. Der Präsident geworden ist, konnte der Thronist nicht erziehen. ! Vom Rhein, 9. Jan. Die katholischen Pfarrer des Dekanates Engers und die evangelischen Pfarrer Synode Wied erheben angesichts der Wahlen zur deutschen Nationalversammlung und preussischen Landesversammlung in einer für die ganze Zukunft unseres Volkes entscheidenden Stunde ihre Stimme, bestimmt durch ihre Amtspflicht, ernstlich besorgt um das Wohl der ihnen anvertrauten Gemeinden, und richten an sie einen gemeinsamen Aufruf, in dem zu gemeinsamen Zusammenstehen gegenüber den kirchenfeindlichen Bestrebungen des Sozialismus aufgefordert wird.

Aus Bad Ems und Umgegend.

e Müllabfuhr. Auf Wunsch der Ortsmilitärbehörde wird hiermit angeordnet, daß die Müllabfuhr anstatt seither nachmittags, jetzt vormittags um 7½ Uhr beginnend, erfolgt. Die Müllgefäße sind erst des morgens herauszustellen und nach erfolgter Entleerung sogleich von der Straße zu entfernen.

e Wahlversammlungen. Nur noch eine Woche trennt uns von dem Tage, an dem das deutsche Volk seine Stimme für die Neuordnung des Deutschen Reiches abgeben soll. Es ist also höchste Zeit zu handeln. So finden denn auch bereits hier am morgigen Sonntage Versammlungen bürgerlicher Parteien statt, um zu den Wahlen Stellung zu nehmen. Das Zentrum beruft auf nachmittags 3½ Uhr ins Metropol ein, während in der evangelischen Kirche nachmittags 2 Uhr eine Versammlung der gesamten national-bürgerlichen Wähler stattfindet. Die Termine sind so gelegt, daß die Stimmberechtigten beide Versammlungen besuchen können.

Aus Diez und Umgegend.

e Ein kleiner Kaminbrand entstand gestern abend im Hause Altkatholische 34, der durch heftiges Zugreifen sofort gelöscht wurde.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Kreisblatt.

Was will die Deutsche Volkspartei?

Die Kräftigung des Mittelstandes

in Industrie, Handel und Handwerk, um die Schäden zu heilen, die der Krieg gerade dem Mittelstande geschlagen hat. Sie tritt ferner ein für Stärkung und Mehrung der freien Bauern auf eigener Scholle, sie will die Erhaltung und Förderung einer leistungsfähigen Landwirtschaft, eine großzügige Siedlungspolitik. Sie fordert die wirtschaftliche und rechtliche Sicherstellung des Beamten- und Lehrerstandes wie der Offiziere. Gewährung der Organisationsfreiheit und Schaffung von Beamtenausschüssen.

Bürger und Bürgerinnen — wählt deutsche Volkspartei!

Zinsen. Frau Braun soll durch mich keinen Pfennig verlieren. Das Geld wird in den aller nächsten Tagen in ihren Händen sein.

Rosenberg atmete auf. „Gott sei Dank! Fräulein Helene hätte andernfalls wohl zeitweilens Vorwürfe zu hören bekommen. Es freut mich, daß Frau Braun endlich ihre Absicht ausgeführt hat, mit welcher sie sich bereits seit Wochen trug.“

Und da Erwin nichts entgegnete, fuhr Rosenberg nach kurzem Schweigen fort: „Ich muß Ihnen ein Geständnis machen, Sudhoff, ich — liebe Helene, und wenn nicht alles täuscht, darf ich Ihrer Gegenliebe sicher sein.“

Helene grünte sich, da habe ich sie zuweilen getrübt, Frau Braun selbst lud mich hin und wieder ein...“

„Es bedarf keiner Rechtfertigung mir gegenüber,“ sagte Erwin brüsk, „meinen Segen haben Sie, Rosenberg, werden Sie glücklich! An eine Kriegstraumata könnte ich ohnehin nicht denken. Als Frau Sudhoff wußte Helene nicht, wohin sie gehörte. Meine Kreise würden sich vor ihr verschließen, und in ihren eigenen Büsten sie sich als meine Frau nicht mehr wohl fühlen. Also ist diese Lösung gar nicht so übel, und die Hauptsache dabei, daß das Mädel klug genug ist, sich zu bescheiden.“

„Danke für den Rief, er liegt! Mein gesunder Menschenverstand sagt mir allerdings, daß Helene für diese Wendung Gott auf Arien danken kann. Sie hätten das Mädel nicht glücklich gemacht, Sudhoff. Ich aber habe Helenes Wert erkannt, ihr Glück ist fortan meine heiligste Sorge.“

„Und was sagt Ihre Mutter, für deren Alter zu toraz Sie sich la wohl verpflichtet hatten?“

(Fortsetzung folgt.)

Laßt Euch ein Bankkonto eröffnen und zahlt durch Ueberweisung oder Scheck!

Doch treu geblieben.

Zeitgenössischer Roman von Schffert-Klinger.

49 Nachdruck verboten.

Als er, von Selbstvorwürfen und Pein ermüdet, eingeschlafen war, sprang er sofort wieder auf. Heinrichs vorwurfsvolle Augen hatten ihn im Traum angeblickt. Es war Zeit, auf die Bank zu gehen. Er machte sich zurecht. Der Spiegel zeigte ihm ein bleiches, unglückliches Gesicht. Die eine Stunde hatte ihn um Jahre gealtert.

Er wußte noch nicht, wie er diesen Zustand auf die Dauer ertragen sollte. Er war wie verwandelt, alle Selbstfertigkeit von ihm gewichen.

Dem verstorbenen Bruder hätte er seine Schuld nicht aufbürden dürfen! Alles andere, was er getan, war verzeihlich, diese abscheuliche Lüge nicht!

Ihm war elend wie nie zuvor, als er sein Bureau betrat. Sogleich fiel ihm dort ein amtliches Schreiben in die Augen, das auf seinem Tische lag.

Jah ergriß ihn eine Ahnung, die ihn erzittern ließ, und sie hatte ihn nicht betrogen.

Das Schreiben enthielt die Aufhebung seiner Reklamation. Er hatte sich am übernächsten Morgen in aller Frühe zu stellen. Da er sein Jahr abgedient hatte, also ausgebildet war, kam er sofort an die Front.

Minutenlang starrte Erwin wie betäubt auf die nuchterne, kurzgefasste Zustellung, deren Eintreffen er so oft gefürchtet, vor der er sich andererseits vollständig sicher geglaubt.

Jetzt war sein Schicksal entschieden, eine tiefere Stimme flüsterte es ihm zu. Zugleich ging eine seltsame Wandlung in ihm vor.

Hatte er bisher mit einer gewissen Furcht seiner Einberufung entgegengeesehen, so begrüßte er dieselbe jetzt mit größter Genugtuung, gleichsam als eine Aufforderung des Schicksals, sein Unrecht gutzumachen.

Ein Weg aus dem Labyrinth von Lug und Trug bot sich ihm. Er ging ihn gern.

Wollte er vor sich selber aufrichtig sein, so mußte er

zugeben, daß ihm seine nicht ausreichte, dem Spiel fernzubleiben. Ständig mußte er fürchten, der Versuchung zu erliegen. Konnte das jemals anders werden? War zu erhoffen, daß die furchtbaren Eindrücke, welche seiner an der Front hatten, seinen Sinn festigten und veredelten?

Ich ja, er wollte den heutigen Tag, der ihm so unerträgliche seelische Qual bereitet, beherzigen! Nicht noch einmal hätte er mit diesem bösen Gewissen Anielas klaren forschenden Blicken standhalten mögen.

Er war froh, dem Vaterlande nützen zu dürfen. Ein tüchtiger Soldat wollte er werden, im Dienste des Vaterlandes zu jähnen suchen, was er sich hatte zuschulden kommen lassen.

Der falsche, schmähliche Verdacht sollte nicht auf Heinrich, der sich ja nicht mehr verteidigen konnte, haften bleiben. Er wollte das Bekenntnis seiner Schuld nieder schreiben, an seine Verwandte, Fräulein Heinrich adressieren und den Bemerker: „Nach meinem Tode zu öffnen“ hinzufügen.

Flüchtig weilten seine Gedanken bei Helene Braun; er hatte sie liebgehabt, doch sein oberflächlicher Sinn begehrte bald die sie, bald jene. Es war ihm klar geworden, daß er einem Mädchen Treue nicht halten konnte. Er durfte sich noch nicht binden.

Soeben hatte Rosenberg mit kühlem Gruß das Bureau betreten.

„Morgen muß ich fort von hier,“ sang Erwin und setzte vergnügt hinzu: „Run wird's ernst, mein Bester, das Vaterland ruft. Heute arbeite ich zum letzten Male hier an meinem Plag. Dann geht's direkt zur Front.“

Finster schaute Leo Rosenberg zu dem Kollegen hinüber. Sie hatten in den letzten Wochen kaum ein paar Worte gewechselt. Er schien noch mit einem Entschluß zu kämpfen, aber dann fragte er kurz und hart: „Und wie gedenken Sie es mit Ihrer Verpflichtung gegen Frau Braun zu halten? Sie können es nicht wollen, daß die Dame ihr Geld einbüßt!“

„Frau Braun ist eine resolute Dame, welche sich in jedem Falle ihr Recht zu verschaffen weiß; sie war heute bei meiner Tante und hat mich bei derselben verlastet. Fräulein Heinrich zahlt die Viertausend nebst den üblichen

Mit Genehmigung der französischen Ortsmilitärbehörde.

Oeffentliche Versammlung

zur Vorbereitung der Wahl zur Nationalversammlung

Sonntag, den 12. Januar, nachm. **2 Uhr**

in der **evangelischen Pfarrkirche, Ems.**

Alle wahlberechtigten Männer und Frauen ohne Unterschied der Konfession sind eingeladen.

I. A.:

Kopfermann, Pfarrer. Frau Geheimrat Reuter. Rücker, Generaldirektor.

Kaul, Oberstadtsekretär. Müller, Schreinermeister. Wagner, Rendant.

Wähler! Achtung!

Die Wahlen, die Deutschland und dein politisches Geschick entscheiden, sind da! Du hast sie ersehnt, du wirst deine Wahlpflicht erfüllen, Staatsbürger und Staatsbürgerin! Aber zweierlei sollst du bedenken:

Wichtiger als das Versprechen ist die Tat. — wichtiger als alle Parteiprogramme sind die Männer, die sich zur Partei halten, die man dir vorschlägt. In ihnen erkennst du den Wert und die Absicht der Partei. Einhard hieß bei unsen Vorfahren der Mann, der unwandelbar, sich selbst getreu den geraden Weg seiner Ueberzeugung ging: wählte solche Einhard! Viele sind heute bereit, alles zu versprechen — hüte dich vor ihnen! Mehr noch sind Wetterfahnen, die jedem Wind gehorchen — verschiebe! Andere entdecken erst nach dem 9. November 1918 ihr volksfreundliches Herz — welche sie weit von dir, die Feindin; sie sind doppelt gefährlich; denn sie umhüllen heute doppelt dich, Volk, um das sie sich früher nie gekümmert! Du wirst dein Vertrauen nicht wechseln lassen an solche — du wirst Männer berufen, die dir wirklich schenken, die von jeher ein Herz für dich hatten, denen du wirklich Vertrauen schenken darfst, weil sie vorher ihr Vertrauen zu dir bewährten: Treue um Treue!!

Und noch eins! Täglich höre ich fragen, welche bürgerlichen Parteien wohl so recht vollständig seien, was sie versprechen, was sie sind. Ihre Versprechungen kannst du in den Programmen und Aufrufen lesen, überzeuge! Lies da bitte genau — oft liest du nicht als Phrasen heraus, um Gimpel zu locken! Sie wollen es ja alle so gut mit dir und des Landes Zukunft anfangen! Aber eins liest du nicht: diese bürgerlichen Parteien sind gar nicht so junkelnagelneu: sie tragen neue Namen, weil manche alten sich abwechseln würden! Aber ihre Männer und Ziele sind recht alt und sehr bekannt. Und so wisse, wer diese bürgerlichen Parteien sind:

Die „Deutsche nationale Volkspartei“ bilden in ausschlaggebender Mehrheit die früheren Konserverpartei, das heißt, um einige Hauptideen zu streifen, die Partei der Junker, des feudalen Adels und der Militärs. Der Zusammenbruch ihrer unverantwortlichen Politik brachte zugleich deinen Bankrott.

In der „Deutschen Volkspartei“ sind größtenteils frühere Nationalliberale (Konserver der Mittel) vertreten. Der neue Name hat die schon vorher fast verschwundenen Ziele dieser politischen Richtung kaum geändert, soweit sich das aus ihrem Wahlaufsatz erkennen läßt. Er strebt von leeren Redensarten, in die man alles oder nichts hineinlegen kann. Vertreter dieser politischen Anschauung und Mitglieder der Deutschen Volkspartei wie der früheren Nationalliberalen sind u. a. Schwerindustrie, Fabrikbesitzer und manche Staatsbeamtenkreise. Mit den breiten Volkschichten hatten solche politischen Anschauungen hatten für das famose „Durchhalten“ im Sinne der kriegsbedingten „Vaterlandspartei“, für den U-Bootkrieg schärfere Führung und ähnliche politische Mißgriffe Worte der Befürwortung gefunden!

In der Deutschen demokratischen Partei sammeln sich die bürgerlichen Demokraten, früheren Fortschrittler und Freisinnigen.

Die Partei vertritt das freiheitlich gesinnte, vaterlandstreue Bürgertum, das für eine entschiedene Volksfreiheit zwischen rechtsstehender Rückschrittsbewegung und von links drohender Unordnung stets eingetreten ist. Ihre Mitglieder kämpften während des Krieges für den ehrlichen Gedanken einer Völkerverständigung und waren die Hauptvertreter des gleichen Wahlrechts.

Das Zentrum hat seinen Namen und dessen Parteiziele behalten.

Ems, den 11. Januar 1919.

Ein Wähler.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des

Herrn Karl Beisel,

sowie für die überaus zahlreichen Blumenspenden, den Schwestern des Diakonissenheims, dem ev. Männerverein, dem Bauernverein, sowie den Herrn Trägern, sagen wir allen unsern herzlichen Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Frau Karl Beisel u. Kinder.

Bad Ems, den 11. Januar 1919.

[475]

K 2/18/4

Zwangsversteigerung.

Am 20. Januar 1919, vormittags 10 Uhr
gelangt das im Grundbuch von Bad Ems, Band 19, Blatt Nr. 725 auf den Namen des Bauunternehmers Adolf Grimm in Frankfurt a. Main eingetragene Grundstück, Kartenblatt 51, Parzelle 199

Wiese untere Rohlbach

groß 3,00 A., durch das unterzeichnete Gericht an Gerichts-
stelle zur Zwangsversteigerung.

Bad Ems, den 6. Januar 1919.

478

Das Amtsgericht.

Betr. Wahl zur Nationalversammlung.

Der Wahltag für die Nationalversammlung ist auf

Sonntag, den 19. Januar 1919

festgesetzt worden. Die Wahlhandlung beginnt an diesem Tage um 9 Uhr vormittags und wird um 8 Uhr nachmittags (alte Zeit) geschlossen.

Dies wird mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß wir hinsichtlich der Abgrenzung der Wahlbezirke, der Ernennung der Wahlvorsteher und deren Stellvertreter, sowie der Räume, in denen die Wahl vorzunehmen ist, folgende Bestimmungen getroffen haben:

Die Stadt Diez ist in zwei Wahlbezirke eingeteilt.

Der Bezirk Nr. 1 umfaßt:

Einzelstraße, Amweg, Coblenzstraße mit St. Peter, Pfaffenstraße, Draniensteinstraße, Dranienstein, Schloßberg, Lindenallee, Adelheidstraße, Dielstraße, Parkstraße, Alter Markt, Altstadtstraße und Bergstraße.

Wahlvorsteher: Bürgermeister Schenck.

Stellvertreter: Magistratschöffe Wies.

Wahlraum: Gastzimmer von Wilhelm Marxheimer, Rosenstraße.

Der Bezirk Nr. 2 umfaßt:

Wilhelmstraße, Bahnhofstraße, Luisenstraße, Lorenzstraße, Bismarckstraße, Schlafertweg, Oberstraße, Birkenackerweg, Oberer Markt, Unterstraße, Kanalstraße, Schulstraße, Marktplatz, Rosenstraße, Emmerichergasse und Kasernestraße.

Wahlvorsteher: Beigeordneter Heß.

Stellvertreter: Beigeordneter Wenig.

Wahlraum: Gastzimmer von Georg Lang, Wilhelmstraße.

Diez, den 10. Januar 1919

Der Magistrat.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises
A. Graignie, Rittmeister.

Französ. Unterricht. Abendkurse.

Bis 4 Pers. 2 M., bis 6 Pers.
und mehr 1.50 M. die Pers.
Näheres Geschäftsstelle der
Emsen Zeitung. [473]

**Zwiebel- u.
Gelberübenamen,**
eigene Ernte, sowie Steckzwie-
beln empfiehlt [441]
Gärtner Kühnle, Bachstr., Ems.

Beispieltisches
Kinderbett
mit Matratze zu verkaufen [474]
zu erfragen in der Geschäftsst.

1 Gehpelz
billig zu verkaufen. [472]
Dausenau, Kirchstraße 56.

Augustaheim, Bad Ems, Wilhelmsallee 8
(ehemals Haus Karnowsky.) [1065]

Töchterheim zur wissenschaftlichen Weiterbildung und zur
Erlernung der Hauswirtschaft. Näheres durch Prospekt
Marie-Luise Briegleb, Hilda Wirén, Walburg Lohmeyer.

Setze meine
operative Tätigkeit
am **Diezer Krankenhaus** in
unveränderter Weise fort.

Sprechzeit nur Rosenstraße 7.

Werktags 8—9 Uhr vorm. und 3—5 Uhr nachm.
Sonntags 10—12 Uhr vorm. (alte Zeit).

Dr. Simon, Diez.

**Spezialarzt für Chirurgie und
Frauenleiden.**

Haus

in Ems an der Hauptstraße
gelegen, zu kaufen gesucht.
Offerte mit Preisangabe unt.
J. 280 an die Geschäftsstelle
d. Stg. [458]

Parterre-Wohnung

3 Zimmer, Küche mit Zubehör,
Gartenanteil und Bleichwiese sofort
zu vermieten. [460]
Brandackerstr. 13, Ems.

Jugendliches, einfaches
Fräulein,

das selbständig bürgerlich kocht,
für baldigen Eintritt gesucht. Off.
u. L. 84 a. d. Gesch. [478]

Ein in Küche und Haus
erfahrenes, älteres

Mädchen

in kleinen Haushalt bei hohem
Lohn gesucht; im Sommer
auch Kurstelle. [476]

Zu erfr. in der Geschäftsst.

Hausmädchen,

das liebft. bürgerlich kocht, gesucht.
Näheres **Brandackerstr. 18.**
Bad Ems. [477]

Ein Gartenarbeiter

gesucht. [471]
Josef Kirchberger, Bad Ems,
Grabenstraße 7.

Metallbetten an Private.
Katalog frei.
Holzrahmenmatten, Kinderbetten.
Eisenmattenselbst Emsl. i. Ldr.

Gartenschere verloren.
Gegen Belohnung abzugeben bei
Spornbauer, Ems, Friedrichstr. 2

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.
Katholische Kirche.

1. Sonntag nach Epiphanie,
12. Januar.

Hl. Messen: in der Pfarrkirche
7 Uhr (Predigt),
8¹⁵ Uhr Rinder Gottesdienst,
10 Uhr Hochamt, Predigt
in der Kapelle des Marien-
krankenhauses 6¹⁵ Uhr.
in der alten Kirche 8 Uhr.
Nachm. 2 Uhr Andacht zum Hl.
Geiste.

Dausenau.
Evangelische Kirche.

Sonntag, 12. Januar. 1. S. n. Ep.
Vorm. 9 Uhr: Predigt
Text: Röm. 12, 7—16.
Nachm. 1 Uhr: Andacht.